

diesem Zusammenhang seine Warnung vor der Relativierung des Sendungsauftrages, weil das „notwendige Gespräch mit den Weltreligionen die Notwendigkeit des Zeugnisses nicht aufhebt . . .“ (512). Die Glaubwürdigkeit der Mission gründet in der Darstellung christlichen Lebens, in seiner Bindung an die Weisung des irdischen Jesus: Lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe.

Das monumentale Werk, für das wir dem Verfasser Dank schulden, schließt mit der urchristlichen Einsicht: Die Dimension des Heiles ist daran zu erkennen, daß der Auferweckte so spricht, und die Erkenntnis, daß Mission notwendig ist, für das Christentum letztlich in der Auferstehung Jesu von den Toten gegeben war (512). Eine Beschäftigung mit dem Kommentar von GNILKA und vor allem mit dem missionstheologischen Abschluß würde sich fruchtbar erweisen gerade im Studium seines Abschlußexkurses, der sich mit den Themen matthäischer Theologie beschäftigt (534–549).

Sankt Augustin

Josef Kuhl

Kasdorf, Hans/Müller, Klaus W. (Hg.), *Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend. Festschrift für George W. Peters zu seinem 80. Geburtstag* (Veröffentlichungen der Freien Hochschule für Mission der AG Evangelikaler Missionen. Reihe C. Vorträge und Aufsätze. Bd. 2). Liebenzeller Mission/Bad Liebenzell 1988; 504 S.

Die vorliegende Festschrift unterscheidet sich wohltuend von den meisten Veröffentlichungen dieser Art. Sie stellt nicht nur eine interessante Persönlichkeit der Missionswissenschaft und -theologie vor, sondern verbindet die Ehrung dieser Persönlichkeit – dem Titel entsprechend – mit dem Versuch einer Bilanzierung und Prognostik der christlichen Mission an der Jahrtausendwende. Eine Eigentümlichkeit des Buches sei vorweg erwähnt: Es ist in seinen Beiträgen in deutscher und englischer Sprache gedruckt, so daß gleichsam über die Ozeane hinweg ein Gespräch zur Sache eröffnet werden kann. Im *Eingangsteil I* werden Leben und Werk des zu Ehrenden vorgestellt: G. W. Peters wurde vermutlich 1907 oder 1908 (das genaue Geburtsdatum finde ich leider nirgends, so daß ich es aus den Angaben S. 21/32 erschließe) in Südrufland in einer mennonitischen Familie geboren, durchlebte in seinen frühen Kinderjahren die Verfolgung, bis er 1926 nach Kanada auswandern konnte. Dort begann seine Laufbahn als Lehrer am Bethany-Bibelinstitut in Hepburn. In der Folgezeit vertiefte er sein eigenes Studium, das er 1947 mit dem Doktorat in den USA abschloß. Er übernahm dann die Leitung des Pacific Bible Institute in Fresno, Cal., eine Aufgabe, in der er freilich seine Ideen nicht voll verwirklichen konnte. Wissenschaft und Dienst in der mennonitischen Brüdergemeinde waren nicht ohne starke Spannungen zu verwirklichen. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung 1978 war er Professor für Mission am Dallas Theological Seminary. 1979 wurde ihm dann in Liebenzell die Möglichkeit eröffnet, eine Missionsakademie im Sinne der Arbeitsgemeinschaften Evangelikaler Missionen aufzubauen, die seit 1984 als Freie Hochschule für Mission in Korntal bei Stuttgart besteht. Peters war bis 1987 der erste Rektor dieser Hochschule. – *Teil II* – neben Teil VI der umfangreichste – ist theologischen Grundthemen gewidmet: Heiligung und Mission (K. BOCKMÜHL), christliche Ethik als Antrieb zur Mission (H. KRIMMER), Jeremias „Herr der Heerscharen“ und eine Theologie der Mission (E. A. MARTENS), Versuch einer Apologetik der Mission (P. C. MURDOCH), Leib und Seele: ihre Bedeutung für die Verkündigung des Evangeliums (E. C. PENTECOST), Mission in heilsgeschichtlicher Perspektive (L. PFLAUM), missionstheologische Aspekte im Alten Testament (E. SCHEURER). Die Beiträge sind im Sinne einer Grundlegung in starkem Maße darstellender Art, ohne freilich sehr auf heutige Rückfragen zu achten.

Dafür steht *Teil III* dann unter dem Stichwort „Geschichte“. Behandelte Themen sind hier: Der deutsche Beitrag zu den interdenominationellen Missionen (K. FIEDLER), Mission – ein geschichtliches Phänomen (H.-W. GENSICHEN), Missionswissenschaft in geschichtlicher Perspektive (H. KASDORF), Die Ursprünge des alten nördlichen und des neuen südlichen Christentums (A. F. WALLS). *Teil IV* bringt die Pluralität der Religionen als Anfrage an das Christentum in den Blick. Die drei Beiträge – Christus – der Erstgeborene unter den Toten (H. BÜRKLE), Religion, Religionen und das Evangelium (D. J. HESSELGRAVE), die Erlösungsangebote der Weltreligionen für die Bedürfnisse der Menschen (K. HOPPENWERTH) – sind in ihrer Zusammenstellung mehr zufälliger Art und decken die vorhandenen Probleme in diesem Feld ab. Hier hätte man sich deutlichere Auseinandersetzungen gewünscht. *Teil V* faßt unter dem (zweifelhaften) Stichwort „Sozialwissenschaften“ zwei Beiträge zusammen über den Menschen, seinen Wert und Unwert im Spiegel von Kultursystem und Bibel (L. KÄSER) und eine Fallstudie über das nominelle Christentum in der BRD (E. ROMMEN). Die Problemskizzen sind eher global im letzten *Teil VI*: Theorie und Praxis zu finden. Hier geht es dann um das Lausanner Komitee für Weltevangelisation (P. BEYERHAUS), um Zukunftsstrategien und -strukturen der Mission (P. M. HAMM), um Metatheologie als Schritt über die Kontextualisierung hinaus (P. G. HIEBERT) (eine interessante, aber – wie mir scheint – falsche Begrifflichkeit, da „suprakulturell“ nicht gleich „metatheologisch“ ist), gezielte Fürbitte als Missionsstrategie (P. J. JOHNSTONE), Gewissen im Kontext (K. W. MÜLLER), Großstädte: Die Herausforderung der Weltmission (H. J. SCHMIDT). Der Band kann in vieler Hinsicht als Problemskizze der evangelikalen Missionsauffassung gelten. So verständnisvoll aber auch der Band gegliedert ist, so sehr bleibt doch in diesem Ansatz die konkrete Welt in ihrer Provokation an das christliche Sendungsbewußtsein außerhalb des Blickfeldes. Die Anfragen aus einem geschichtlich orientierten Problem-bewußtsein bleiben aufs ganze unwirksam.

Bonn

Hans Waldenfels

Legrand Lucien: *Le Dieu qui vient. La Mission dans la Bible.* Desclée/Paris 1988; 235 S.

Man spürt es von der ersten bis zur letzten Seite des Buches: Hier ist ein Missionar am Werk, den ein enges Vertrautsein mit der Heiligen Schrift leitet. Der französische Bibelwissenschaftler, der durch drei Jahrzehnte unter den Völkern und in der Kirche Indiens tätig ist, hat hier die Summe seines Forschens und Meditierens, aber auch seines praktischen Verkündigungsdienstes am Gottesvolk vorgelegt.

LEGRAND verfolgt die Heilswege Gottes mit seiner Schöpfung und insbesondere mit seinem Volk durch die Geschichte hindurch. Mission ist zutiefst Gottes Kommen zu seiner Welt und zu seinen Geschöpfen durch die Zeiten hindurch. Den Spuren des göttlichen Weges und Wirkens geht Vf. nach, so wie sie in der Bibel sichtbar werden: vom AT her über die Inkarnation und das Wirken Jesu in der Zeit, weiter durch die einzelnen Stufen des Christusgeschehens, über Auferstehung, Erscheinungsberichte, Sendung des Geistes und der Kirche.

Ein eigenes Kapitel ist der Darstellung des Völkerapostels Paulus gewidmet – gesehen einmal von der Apostelgeschichte her und zum anderen aus den Paulus-Briefen.

Das Johannesevangelium sieht L. als „Synthese missionnaire“. Von besonderer Dichte und Inspirationskraft sind in diesem Zusammenhang die Aussagen zum „grande prière missionnaire“.